



# Stadt-Teil-Werkstatt Hannover Newsletter

Nr. 8 / April 2019

5 Jahre Stadt-Teil-Werkstatt  
5 Jahre Repair-Café  
5 Jahre „Eigene Ideen nehmen Gestalt an“



Liebe Nutzerinnen und Nutzer, Freundinnen, Freunde und Förderer der Stadt-Teil-Werkstatt, diesmal haben wir uns für einen schnellen Einstieg in den Newsletter entschieden. Also los: Vor allem müssen wir drei wichtige Termine bekanntmachen. Und dann gibt's weitere Themen.

## Samstag, 27. April, 12–16 Uhr Fahrradbasar in der STW



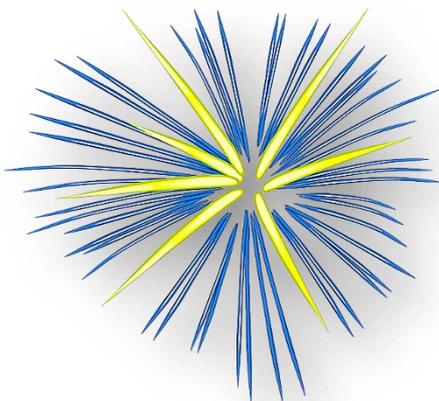
Fahrradbasar am Samstag, 27. April 2019, 12 bis 16 Uhr in der Stadt-Teil-Werkstatt, bzw. auf dem Hof davor. Und das schönste: Alle Fahrräder sind in diesen vier Stunden 30 % billiger. Die Räder sind technisch gewartet und wo nötig wurden Ersatzteile montiert und eingestellt. Sie sind technisch also in tadellosem Zustand. Es handelt sich um Räder, die uns von Privatleuten gespendet werden, die sich neue Räder gekauft haben und/oder die alten einfach nicht mehr brauchen. Wir schauen dann, was mit ihnen ist und bringen sie technisch in den gewünschten Zustand. Nun stehen sie da und warten auf Euch. Und wir warten am 27. April natürlich auch auf Euch. Wir beraten und stellen auch den Sattel auf die richtige Höhe. Der Erlös geht natürlich an die Stadt-Teil-Werkstatt und an das Repair-Café. Alle Arbeiten an den Rädern wurden von der STW-Community unter fachkundiger Anleitung von Velten Wilharm durchgeführt. Also bis dahin!

## 11. Mai 2019, 14 Uhr: 5 Jahre STW

Ob Ihr's glaubt oder nicht, wir feiern im Mai unser 5-jähriges Jubiläum. Wer erinnert sich noch? Im Herbst 2013 stand Velten mit seinem Infomobil in der Nordstadt und betrieb ‚Marktforschung‘. Wie würden die Leute die Idee einer Stadt-Teil-Werkstatt aufnehmen? In einer Umfrage stellte sich heraus, dass viel mehr Leute die Idee gut fanden, als er erwartet hatte. Und damit

war die Entscheidung gefallen. Die Räume, die genutzt werden sollten, waren schon ausgewählt, nämlich die Werkstatt der Werkstatt-Schule in der Kniestr. 10. Die organisatorischen Vorbereitungen und die

Integrierung eines Repair-Cafés war die Aufgabe der folgenden Monate. Am 17. Mai 2014 öffnete das erste Repair-Café und eine Woche später startete die Stadt-Teil-Werkstatt im regulären Betrieb. Mehr zur Geschichte der STW unten im Beitrag von Velten Wilharm.



Wir möchten diesen Anlass natürlich gebührend feiern. Es wird eine verkürzte Reparaturzeit bis 15<sup>30</sup> Uhr geben. Danach Grillen, Spaß haben und Quatschen. Vielleicht gibt es noch die ein oder andere Überraschung. So genau wissen wir das selber noch nicht. Mal sehen, was uns so einfällt. Alle sind herzlich eingeladen. Also macht Euch ein Kreuzchen im Kalender an den 11. Mai. Wir freuen uns!

## 31. Mai 2019: Schweißkurs, der Klassiker

Am Freitag, den 31. Mai 2019 um 16 Uhr findet der nächste Schweißkurs statt. Es ist noch ein Platz frei. Also bitte bald anmelden. Nach wie vor ist die Metallbearbeitung durch das Schweißen offensichtlich ein Faszinosum, das viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer reizt. Auf jeden Fall ist diese Handwerkstechnik eine Bereicherung ihres Schaffensdrangs. Mit reichlich Praxis und der nötigen Theorie geht es ans Werk. In vier Stunden kommen die Teilnehmer dem Schweißen näher und können danach schon kleine Werkstücke fabrizieren. Schweißgerät einstellen, die häufigsten Störungen selbst beheben, und das sichere Arbeiten ist Teil des Kurses.

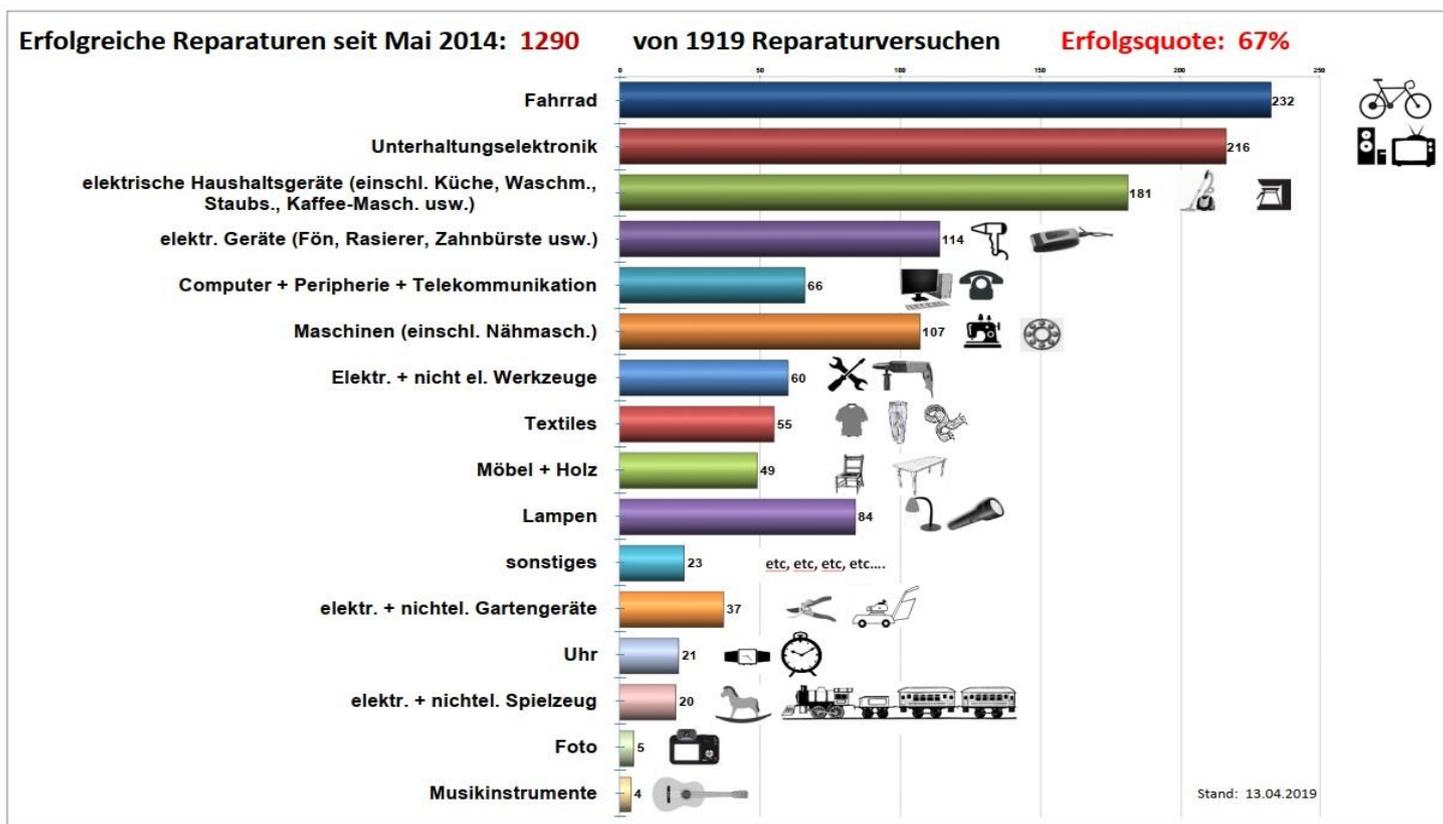


Wir empfehlen ihn auch deshalb, weil Velten ein begnadeter und unterhaltsamer Werkdidaktiker ist. Bei Interesse: Mail an [schweisskurs@stadt-teil-werkstatt.de](mailto:schweisskurs@stadt-teil-werkstatt.de) Kosten 75,00 € pro Person. Barzahlung am Kurstag. Der Schweißkurs liegt immer an einem Freitagabend vor dem langen Samstagnachmittag. Wer also nach dem Schweißkurs am nächsten Tag dann gleich von 12-18 Uhr loslegen will und das Gelernte in ein paar ausführlichere Werkstücke verwandeln möchte, der kann dann richtig zur Sache kommen. Übrigens ist das sehr günstig, denn gleich am Folgetag das Erlernte zu festigen, erhöht die Nachhaltigkeit des Lernerfolgs natürlich sehr.

## Repair-Café: Daten Fakten Hintergründe



Als Nachweis der Nachhaltigkeitswirkung des Repair-Cafés hier die Gesamtstatistik von 5 Jahren:



**Gefördert durch den Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der**

Landeshauptstadt



Hannover

Wir haben mal überlegt, wie groß die Fläche wäre, wenn wir alles, was wir erfolgreich repariert haben, auf einen Platz, z.B. auf den Hof der STW stellen würden. Ergebnis: Der Hof würde nicht reichen, selbst wenn man alles andere, was dort jetzt steht, wegräumen würde. Stellt euch allein mal 232 Fahrräder, 216 kleinere und größere Geräte der Unterhaltungselektronik, 181 Küchengeräte, 114 sonstige elektrische Geräte und 107 Maschinen einschließlich Nähmaschinen sowie 84 Lampen auf einer Fläche vor, und dann noch die weniger häufigen Gegenstände. Dann wird deutlich, was das für eine Menge ist. Wenn Ihr nun zu

jedem Teil noch eine glückliche Besitzerin / einen glücklichen Besitzer dazustellen, dann bekommt man so langsam ein Gefühl für die Dimensionen. Und wenn Ihr euch jetzt noch all die Kommunikations- und Lernprozesse vorstellt und die Einstellungsänderung gegenüber dem eigenen Konsumverhalten, die sich bei jeder Reparatur – auch bei den nicht erfolgreichen – ereignen, und wenn das dann auch noch mit den Kostlichkeiten an der Kaffee- und Kuchentheke verknüpft ist, dann erscheint das Repair-Café als das, was es tatsächlich ist: Ein zivilgesellschaftliches Praxisprojekt von enormen Ausmaßen. Die Anzahl der Repair-Cafés weltweit steigt weiterhin. Waren es im Jahr 2014 noch ca. 400, so waren es im März 2018 schon 1500. Die Statistiken über die damit verbundene Einsparung von Rohstoffen und die Vermeidung von CO<sub>2</sub>-ausstoß sind erst im Entstehen, zeigen aber schon, dass die Wirkung bezogen auf den Grad des jeweiligen Reparaturerefolgs enorm ist. Und wir merken in den letzten Monaten: Der Bedarf an Reparaturen und die Akzeptanz für das Reparieren und damit die Schonung der Umwelt steigt stetig. Kamen in den Anfängen durchschnittlich 20 bis 25 Besucher, so sind es inzwischen schon seit Monaten weit über 40. Leider müssen wir, weil die Anzahl der Helfer nicht im gleichen Maße zunimmt und gelegentlich auch der Platz schon knapp wird, einige Besucher wieder nach Hause schicken. Wir versuchen das Risiko, dass die Leute warten und am Ende dann doch nicht drankommen, zu minimieren, indem wir je nach Besucheraufkommen frühzeitig auf dieses Problem hinweisen. Aber erstaunlich viele Besucher lassen sich davon gar nicht abschrecken und betrachten den Besuch im Repair-Café auch dann als Bereicherung, wenn ihre Reparatur dann doch nicht zum Zuge kommt. Kurzum: Wer etwas verändern möchte, der findet genug Möglichkeiten. Wir sind eine davon. Wer mehr über die Situation von Repair-Cafés wissen möchte, kann dies hier nachlesen: [https://www.izt.de/fileadmin/publikationen/IZT\\_Fallstudie\\_Repaircafes.pdf](https://www.izt.de/fileadmin/publikationen/IZT_Fallstudie_Repaircafes.pdf)

**Weitere Repair-Termine in 2019:** 11.05. (Jubeljuhuuu!!!) Daher verkürzte Repair-Zeit), 08.06., 13.07., 10.08., 14.09., 12.10., 09.11. und weitere Termine dann im nächsten Newsletter. Über die Stadt-Teil-Werkstatt mit ihrem weit darüber hinausgehenden Betrieb könnt ihr unten diesmal einen ausführlichen Bericht von Velten Wilharm über die Geschichte, die aktuelle Situation und die Zukunft lesen.

## Reparaturkultur in der Forschung

In Kooperation mit der Upcyclingbörse Hannover haben wir einen Vertreter von uns am 7. u. 8. März an die Universität Oldenburg geschickt. Dort gab es die Abschlussveranstaltung zum Forschungsprojekt „Reparaturwissen und -können als Element einer technischen und informatischen Bildung für nachhalti-

**RETIBNE**

[Home](#) [Unterrichtsmaterialien](#) [Methoden](#) [Projekte](#) [Über](#)



Reparatur in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

ge Entwicklung (RETIBNE)“. Das hat uns natürlich sehr interessiert. Unser ‚Referent‘ für bildungsbezogene Reparaturkultur hat sich dort umgehört und dabei auch die Vorstellung der in diesem Forschungsprojekt entwickelten Lernmaterialien verfolgt, die nun online zur Verfügung stehen. Hier die entsprechende Internetseite: <http://retibne.de/> . Dort findet Ihr Unterrichtsmaterialien, Methoden und Projekte zum Thema. Alles sehr substanzreich und nützlich für Leute, die das Reparieren als Bildungsinhalt fördern wollen. Alle Materialien können heruntergeladen werden und werden laufend ergänzt.

Nun möchten wir die Gelegenheit nutzen, nach fünf Jahren noch einmal einen Blick auf das Ganze zu werfen. Es ist nicht so, dass wir fünf Jahre lang ohne Gedanken über das Gesamtprojekt agiert hätten. Aber es gibt selten die Möglichkeit, grundlegende Gedanken so zu kommunizieren, dass alle daran teilhaben können. Und wer könnte das besser als der Initiator der Stadt-Teil-Werkstatt, Velten Wilharm. Wir haben ihn nicht interviewt, sondern gebeten, seine Gedanken zu Papier zu bringen. Wir veröffentlichen sie hier ungekürzt, weil wir glauben, dass er uns trotz all unserer individuellen Sichtweisen und Interessen in vielen Dingen aus der Seele spricht. Außerdem ist er nach wie vor der, der das ganze Projekt zusammenhält und auf die Strukturentwicklung achtet und damit auch immer über den Tag hinausdenkt.

## Die Stadt-Teil-Werkstatt – Eine Idee, die Gestalt angenommen hat

Von Velten Wilharm

*Du bist verrückt. Das war das erste was ich dachte, als mir diese Idee in den Sinn kam. Danach habe ich dies wiederholt von allen Seiten gehört oder auch in der freundlich verpackten Form von Sachargumenten, die mir erklärten, warum das gar nicht gehen kann oder dass dies kein Mensch braucht. Leider war kein Argument dabei, das ich mir nicht schon selbst gesagt hatte und trotzdem fand ich richtig, was ich vorhatte.*



*Für alle gilt aber, eine neue Fähigkeit zu erlernen, die einem in der Richtung weiterhilft, in die man sich entwickeln möchte, macht glücklich. Ausnahmslos, jeden.*

*Worum geht es hier eigentlich?*

*Um den Weg, den ich bis hier gegangen bin. Um das Ausprobieren des Projekts Stadt-Teil-Werkstatt mit angeschlossenem Repair-Café. Und um die Eingangsfrage auch gleich am Anfang zu beantworten, ob ich verrückt bin, antworte ich hier aus vollem Herzen: Ja! Zumindest habe ich verrückte Wertmaßstäbe. Nicht im krankhaften Sinne, sondern mehr im Sinne von verschoben. Ich selbst würde sagen ‚zurechtgerückt‘. Wobei ich die Diskussion um absolut richtig (recht) und falsch hier beiseitelassen möchte.*

*Auch ich bin ein Kind meiner Sozialisation und trotzdem bilde ich mir ein, auch eigene Wertmaßstäbe entwickelt zu haben, oder zumindest mir verschiedene Wertmaßstäbe anderer, die ich Vorbilder nenne, angeeignet zu haben. Das ist nicht zuletzt eine Folge meiner Experimentierfreude, Neugier und Bastellust.*

*Jeder, der schon einmal etwas Eigenes bauen wollte, braucht erst einmal dazu eine Idee, wie das Endprodukt aussehen soll. Es soll ein bestimmtes Aussehen oder eine bestimmte Funktion haben. Es soll in eine bestimmte Ecke im Zimmer unter der Dachschräge passen, oder wasserdicht sein. So vielfältig, wie die Projekte sind, so verschieden sind auch die Anforderungen, die damit verbunden sind. Manchmal soll es eine einmalige Hilfe für einen Umzug sein, zum Beispiel eine Rampe zum Überwinden von ein paar Treppenstufen im Eingang, damit die Kartons durchgängig mit der Sackkarre transportiert werden können. Manche Projekte sind für die ‚Ewigkeit‘ geplant, manche sollen besonders schön sein. Alles was ich mir vorstelle, wie es werden soll, lässt sich formal als Zielvorstellung beschreiben (im Maschinenbau ist es das Lastenheft). Nun überlege ich mir Wege, wie ich diesem Ziel näherkomme und führe alle Schritte bis zur Fertigstellung durch, um dann zu sehen, was so geworden ist, wie’s werden sollte und was nicht. Manchmal kann ich ganz gut mit dem erreichten Ergebnis leben, aber manchmal muss ein neuer anderer Versuch gestartet werden.*

*Was ich damit sagen will, ist folgendes: Wer etwas Eigenes versucht, muss sich Ziele setzen, an denen er sich selbst misst. Das sind eigene Wertmaßstäbe. Diese zu entwickeln, ist nicht einfach.*

*Besonders, wenn die eigenen Ziele stark vom Mainstream abweichen. Wichtig ist aber kompromissbereit zu sein, ohne seine eigenen Ziele zu verraten.*

*Da sind wir auch schon bei den Kernpunkten dieses Projektes. Wer sich eigene Projekte ausdenkt und erarbeitet, der wird selbstverständlich auch eigene Wertmaßstäbe entwickeln. Das macht allgemein etwas unauffälliger für Meinungsströmungen, da eine gewisse Erfahrung im Umgang mit eigenen Maßstäben besteht. Ich habe das Gefühl, dass zu viele sich von den Modeströmungen treiben lassen, aufgrund mangelnden Umgangs mit Ihrer eigenen Meinung.*

*Das zweite Ziel, welches dieses Projekt erreichen möchte, ist die Chance auf neutrale Selbstreflexion. Wenn ich als Ausbilder allen das gleiche Werkzeug, das gleiche Material, die gleiche Zeichnung gebe und alle denselben Unterricht besucht haben, dann sind die Ergebnisse trotzdem sehr*

*unterschiedlich. Das liegt aber nicht an den Rahmenbedingungen, sondern ist ein sehr neutraler Spiegel des eigenen Selbst. Das heißt nicht, dass jeder, der ein Werkstück versaut, nichts taugt. Die Persönlichkeit zeigt sich meiner Meinung nach viel eher darin, ob nach einem missglückten Versuch der Ehrgeiz geweckt ist und nicht die gleichen Fehler wiederholt werden. Ich selbst mache viele Fehler, aber ich sehe sie als Erfahrungen auf einem langen Entwicklungsweg, den ich voller Neugierde verfolge, und auf dem ich gespannt bin auf jedes Hindernis und wie es weiter geht. Es lässt sich nicht alles planen, aber wenn man das Ziel nicht aus den Augen lässt, dann kann man sich sehr weit annähern oder in manchen Fällen es auch erreichen.*

*Also zusammengefasst ist die Selbsterkenntnis, die jedem Entstehungsprozess innewohnt das was ich jedem Nutzer der Stadt-Teil-Werkstatt wünsche. Wir geben nur ab und zu einen Stups in die richtige Richtung. Machen und verantworten muss jeder selbst was er tut. Das ist auch eine Kampfansage an die Vollkaskomentalität. Eigenverantwortung lässt sich nicht delegieren.*

*Nun aber zum eigentlichen Ziel, auch wenn es etwas abgedreht klingt: Das Projekt soll das Glück in die Welt tragen oder zumindest in das nähere Umfeld. Glück lässt sich zu einem großen Teil lernen. Natürlich gibt es Strategien, um sein persönliches Glück zu steigern, aber der ursprünglichste Weg, Glück zu erfahren, ist das Lernen. Das Glückssystem im Gehirn ist aus dem Lernsystem entstanden. Es dient zur Belohnung für die Auslösesituation: ‚Besser als erwartet‘. Unsere Handlungen sind im Allgemeinen mit einer gewissen Absicht und Erwartungshaltung verknüpft.*

*Wird diese Erwartungshaltung übertroffen, dann fühlen wir uns glücklich und gleichzeitig sorgt das Glückshormon dafür, dass dieses besondere Ereignis besser behalten also gelernt wird. Das Glückshormon ist also auch ein Lernhormon.*

*Als Maschinenbauer habe ich lange gebraucht, um präzise eine Bohrung punktgenau zu platzieren. Es fängt mit dem Anreißen an. (anreißen ist das Anzeichnen auf Metall mit einer spitzen harten Metallnadel). Diese hinterlässt eine feine nicht verwischende Kerbe in der Oberfläche. Dann muss eine kleine Kuhle in die Oberfläche gebracht werden, wo der Bohrer ins Werkstück eintauchen soll. Die meisten haben schon mal die Erfahrung gemacht, dass ein Bohrer sich oft seinen eigenen Platz zum Eintritt in das Material sucht. Der Bohrer wird also da eintreten, wo ich die Kuhle für ihn gemacht habe. Diese Kuhle nennt sich Körnerpunkt und wird mit Hilfe eines spitzen punktförmigen ‚Meißels‘ (Körner genannt) und eines Hammers senkrecht in das Metall getrieben. Leider trifft der Körner nicht immer genau da, wo vorher die Anzeichnung stattgefunden hat. Im Idealfall der Kreuzungspunkt von 2 Anrisslinien. Mühsam habe ich gelernt, mit der Körnerspitze das Einrasten in den Anrisslinien und die Besonderheit des Kreuzungspunktes zu fühlen. Als ich dieses Gefühl entdeckt habe und der Erfolg eine bis dahin unerreichte Präzision war, stellte sich ein echtes Glücksgefühl ein. Natürlich für mich, weil es mir wichtig war. Andere macht anderes glücklich. Für alle gilt aber, eine neue Fähigkeit zu erlernen, die einem in der Richtung weiterhilft, in die man sich entwickeln möchte, macht glücklich. Ausnahmslos, jeden.*

*Lernen ist also der direkteste Weg zum Glück und der Einzige, den man auch für sich alleine beschreiten kann. Die Stadt-Teil-Werkstatt gibt den Raum, sich verantwortungsvoll auszuprobieren. Hier erwarte ich Verantwortung der Nutzer im Rahmen des Kategorischen Imperativs. Meiner Meinung*



nach ist dies eine gesellschaftliche Grundregel, die viel zu wenig beachtet wird. Ich möchte hier nicht so tun, als ob ich Kant verstanden oder auch nur gelesen hätte. Einzig und allein dieser Satz hat für mich unglaublich viel ins rechte Licht gerückt, als dieser mir erklärt wurde. Im Original ist er eben etwas sperrig. Zitat: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Dieser Verhaltenskodex ist religionsunabhängig, und ich weiß nicht, ob das christliche Abendland nicht besser damit beraten wäre, sich unabhängigen und weniger kontroversen Handlungsregeln wie dieser zu verpflichten. (Ich habe wirklich nichts gegen Gott und Glauben, aber dazu später.)

Im Alltag der Stadt-Teil-Werkstatt gilt dieses eben pragmatisch und das ist eine meiner größten Herausforderungen. Wenn ich einen Arbeitsplatz nutze, ist die Arbeit erst zu Ende, wenn alle Werkzeuge unversehrt an Ihrem Platz sind und der Arbeitsplatz und Fußboden gereinigt ist. Da aber auch Nebenschauplätze, wie Waschbecken, Handtücher und Mülleimer benutzt wurden, muss jeder auch noch eine Zusatzaufgabe erledigen, damit sich nicht die liegengelassenen Reste zu einem großen Dreckhaufen ansammeln. Erst das ist konsequent der Kategorische Imperativ im Alltag umgesetzt. Wer an dieser Stelle Diskussionen anfängt in der Art, ‚das hab ich aber gar nicht benutzt‘ oder ähnliches, erweist sich in meinen Augen als nicht tragbar für dieses anspruchsvolle Experiment. Ich sehe es also auch als Persönlichkeitsschulung für mich und alle, die hier mit mir zusammen dieses Projekt möglich machen.

Ihre Hinweise, Anregungen und Sprüche verstehe ich (manchmal stark zeitverzögert) als Hinweise, wie ich besser werden kann. Das ist der eigentliche Schatz, den die Stadt-Teil-Werkstatt bietet und den ich mit allen teilen möchte, die sich darauf einlassen.

Glück, Selbsterkenntnis und eigene Wertmaßstäbe. Nebenbei entstehen Freundschaft, Empathie, Kreativität und die Erkenntnis: Lernen macht Spaß. Eine Grundregel neben Kant ist aber auch, dass niemand zu seinem Glück gezwungen werden kann. Was nicht freiwillig geht, geht nicht.

Soviel zum Überbau des Projektes. Das bis hierher Gesagte ist vollständig meine Meinung und nur als diese möchte ich es auch verstanden wissen. Doch diese Erkenntnisse hätten nicht für mich gereicht, den Schritt zu wagen, dieses Projekt ins Leben zu rufen. Der Teil, der jetzt kommt, fällt mir am schwersten, denn damit mache ich mich angreifbar.



Trotzdem darf ich auf diesen Teil nicht verzichten, weil es für mich das Wesen meines Antriebs ist und ich darauf vertraue, dass ich nicht komplett verrückt bin.

Der erste Satz ist so abgenutzt, dass ich ihn an dieser Stelle eigentlich gar nicht sagen möchte, da es zu sehr nach einer Phrase klingt, aber ich meine es wörtlich: Ich hatte einen Traum. Nicht metaphorisch. Nein wirklich, ich habe die ganze Stadt-Teil-Werkstatt bunt belebt im Bunker an der Haltenhoffstraße gesehen. Wenn ich an diesen Traum denke, kommen mir schon wieder die Tränen. So war es auch nach diesem Traum. Ich wachte mit Tränen in den Augen auf, weil das Glück, das ich bei diesem Bild fühlte, mich wirklich

übermannt hatte. Sofort setzten Zweifel ein. Ist das möglich, wie soll das gehen und bin ich wirklich der richtige um dieses Projekt ins Leben zu rufen? Unerwartet laut sprach ich die Frage aus: Meinst Du, dass ich der Richtige dafür bin? Und dabei schaute ich unwillkürlich nach oben. Doch ich erhielt eine kristallklare Antwort, natürlich nicht wirklich laut denke ich, aber so deutlich, dass ich sie nicht ignorieren konnte. Die Antwort war folgende: Mach was du kannst, den Rest mache ich. Ehrlich, ich hatte in diesem Moment nicht das Gefühl, dass ich geeignet für diese Aufgabe bin.

Es folgten einige Wochen der Zweifel an mir und meiner psychischen Verfassung. Aber je länger ich diesem Traum nachfühlte, umso überzeugender wurden die Argumente, die ich Ihnen ja eben schon ausführlich vorgetragen habe. Hinzu kommen Modeworte wie sharing economy, Recycling, Upcycling, ganzheitliches lernen, Rollenverständnis, Umweltschutz. Wäre es aber nur das, dann wäre ich nicht mit dieser Leidenschaft dabei.

Für mich handelt es sich hier um einen göttlichen Auftrag. Das ist schwer auszusprechen und noch schwerer zu schreiben, aber so ist es. Schon habe ich Angst, ob ich das so schreiben darf, aber das

*ist meine Wahrheit, und wer wissen möchte, woher meine Motivation kommt, dem bin ich diese Antwort schuldig.*

*In den ersten Gesprächen mit meiner Frau und dann meiner Familie war eine gewisse Skepsis unverkennbar, aber auch unerwartet viel positive Resonanz. Je länger ich darüber nachdachte umso klarer wurde mir, dass ich diese Aufgabe nicht allein bewältigen konnte, sondern den Rückhalt meines Arbeitgebers, dem Verein Werk-statt-Schule e.V. brauchte. In einem Gespräch mit der Geschäftsleitung habe ich aushandeln können, dass ich eine Umfrage mit 1000 Fragebögen mache, und wenn davon 10% zu 2 Schlüsselfragen ja sagen, dann reden wir weiter über das Projekt. Nun begann eine lange Zeit mit Fragebogenentwurf, Auswertungssoftware lernen (ich bin 2-Rad Mechaniker) und dann mit meinem eigens dafür hergerichteten Infomobil viele Tage an Plätzen stehen und wildfremde Menschen befragen. Das ist nicht eben mein Ding.*

*Am 20.03.2014 hatte ich 297 ausgefüllte Fragebögen zusammen und die Auswertung fertig. Mehr als die Hälfte hatte zu den Schlüsselfragen ja gesagt. Damit waren 10% von 1000 schon erreicht. So ging ich ein zweites Mal zu unserer Geschäftsleitung und bat um die Fortführung des Projektes. Hier - und wirklich nur hier in diesem wunderbaren Verein - war es möglich, mir lediglich auf Vertrauensbasis die Projektentwicklung zu überlassen. Der Starttermin war ambitioniert auf den 17.Mai gesetzt.*

*Dann geschahen die Wunder reihenweise. Ein Architekt bot mir an kostenlos einen Grundriss Plan für unser Gebäude zu erstellen und wollte nicht einmal eine Spendenquittung dafür. Ein Unternehmensberater coachte mich ebenso kostenlos wöchentlich einen halben Tag um mit mir die wichtigen von den weniger wichtigen Aufgaben zu trennen und strategische Entscheidungen zu treffen. Meine Frau, meine Schwester, Ihr Mann und viele, die ich auf diesem Weg kennengelernt habe, haben wirklich viel an der Umsetzung und Vorbereitung mitgewirkt und tun es bis jetzt. Wir haben bis zum letzten Tag Innenausbau gemacht und die Eröffnungsfeier vorbereitet.*

*Nun sind 5 Jahre seit damals vergangen. Wir haben viel bewegt. Unser Verein glaubt immer noch an die gute Idee, obwohl in den nächsten Jahren keine schwarze Null zu erwarten ist. Der Zeitplan war damals auf 15 Jahre angelegt mit 3 Meilensteinen zu je 5 Jahren.*

*Die ersten 5 Jahre waren der Infrastruktur gewidmet. Diese Projekte sind wietgehend abgeschlossen, aber es werden wohl eher 6 ½ Jahre, bis die grundlegenden Projekte erledigt sind. Rollstuhlrampe, Fahrradwerkstatt, zentraler Wasser-, Strom- und Pressluftanschluss in der Grundstückmitte.*

*Ein zentrales Schließsystem mit veränderlichen Zugangsberechtigungen und ein von außen zugänglicher, abschließbarer, Rund-um-die-Uhr-Lastenradverleih. Investitionen, die sich nur bei einer eigenen Im-mobilie lohnen.*

*Der nächste 5-Jahresabschnitt ist dem Erwerb einer geeigneten Immobilie gewidmet, da unser Vermieter signalisiert hat, dass in 7 Jahren evtl. eine andere Nutzung für Ihn wünschenswert sein könnte. Der Traum mit dem Bunker Haltenhoffstraße hat leider zurzeit einen Haken. Der Bunker ist vor kurzem verkauft worden. In den ersten 4 Jahren habe ich nicht an den Erfolg des Projektes zu glauben gewagt. Damals lag die Klärung der Besitzverhältnisse beim Gericht und es sah so aus, als hätte ich jede Menge Zeit. Als ich dann wieder nachfragte, war der Bunker plötzlich verkauft, und so stürzte ich in eine neue Sinnkrise, wie der Traum jemals Wirklichkeit werden könnte. Natürlich ist das Projekt nicht an den Bunker gebunden, aber der Traum war eben so, und bis jetzt war dieser ein guter Handlungsleitfaden.*

*Hier hoffe ich auf ein Riesenwunder, und ich weiß, dass ich meine Wünsche formulieren muss, damit sie gehört werden können. Das tue ich hiermit.*

*Sollte das Projekt in 7 Jahren enden, war es trotzdem jede Mühe wert, aber schöner wäre es, wenn es weiter bestehen würde. Als eine Werkstatt, die sich die Stadt teilt, und als eine Werkstatt, in der im und am Stadtteil gearbeitet wird.*



Das war's für diesmal. Wir hoffen, es war wieder eine kurzweilige Lektüre.

Wer sich von all dem angesprochen fühlt oder irgendetwas beitragen kann und möchte, ist auch in Zukunft eingeladen, zu uns zu stoßen. Und auch beim Jubiläum am 11. Mai gibt es sicher viel Gelegenheit zum Austausch und zum Schnuppern in der Stadt-Teil-Werkstatt. Die Community wächst, und dadurch werden immer mehr Dinge möglich, die niemand alleine schaffen kann. Veltens Traum ist schon lange nicht mehr nur ein Traum sondern für viele ein ganz reales Stück Nordstadt, welches sie nicht mehr missen möchten.

## **Danksagungen**

Nach fünf Jahren ist es auch Zeit, einmal an all jene zu denken, die mitgeholfen und uns gefördert haben. Wahrscheinlich werden wir bei der folgenden Aufzählung jemanden vergessen haben, denn es sind inzwischen wirklich viele. Das ist aber, sollte es der Fall sein, nicht böse gemeint.

Dank an den Verein Werk-statt-Schule e.V., die Stadt Hannover Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, den Bezirksrat Nord, die Deutsche Postcode Lotterie, die Anstiftung, die Leibniz Universität Hannover, die Fakultät für Maschinenbau, den Verein Enactus Leibniz Universität Hannover e.V. und die 24grad Kaffeerösterei.

Und natürlich Dank an alle, die das Projekt Woche für Woche, sei es durch ihre Hilfe in den regulären Werkstattöffnungszeiten oder im Repair-Café oder durch Zuarbeit von zu Hause oder von wo auch immer oder durch gute Infos und Tipps unterstützen und damit weiterbringen.

Auch die Spender von Maschinen und Werkzeugen seien hier nicht vergessen und die vielen Menschen, die ihrer Sympathie für das Projekt in vielerlei Weise Ausdruck verleihen.

Und selbstverständlich sollen die Nutzer nicht vergessen werden, die durch Ihre Beiträge die finanzielle Basis der Projekte bilden und mit Ihren Vorschlägen und Ideen ebenfalls zur Weiterentwicklung der Stadt-Teil-Werkstatt beitragen.

Nun zum Schluss, wie immer: Bleibt uns weiterhin gewogen, schaut vorbei, ruft uns an und überlegt, was Ihr gerne machen möchtet! Wir haben immer ein offenes Ohr für Eure Projekte. Natürlich weiterhin alles nach dem Motto der Stadt-Teil-Werkstatt:

***Eigene Ideen nehmen Gestalt an.***

*Euer  
Werkstatt-Team*

**Impressum:**  
Velten Wilharm  
Projektentwicklung  
Stadt-Teil-Werkstatt  
Werk-statt-Schule e.V.  
Kniestraße 10  
30167 Hannover-Nordstadt  
Tel. 0511 4498 9621 AB  
v.wilharm@werkstattschule.de